

auf, und wenn's auch nur gewesen wäre, um ihnen — Joseph und Tante Brigitte — einmal zu zeigen, was ich gehabt und was ich entbehrte! O, und ob's ihm wohl ganz gleichgültig wäre, wenn mir irgend ein wirklicher Herr ernstlich den Hof machte — und ich ihn auch lieb hätte!?

Wie sehr gern ich das gewußt hätte!

### Sehntes Kapitel.

Inzwischen war es Herbst geworden. Schon ging der Wind über die Stoppelfelder, da kam Lieschen, des Bürgermeisters Tochter, um mir die große Neuigkeit zu verkünden, daß wir im Städtchen, und zwar auf längere Zeit, Einquartierung haben würden, weil in allernächster Nähe das große Manöver abgehalten werden sollte. Und in der That war das eine Freude, die mich kaum weniger erregte, als Lieschen selbst. O, nur zu denken, daß mindestens fünfundzwanzig Offiziere und viele, viele Soldaten — ein ganz militärischer Apparat — in unser Städtchen einziehen würden! Seit ich bei Tante Brigitte war, hatte ich keinen Soldaten, geschweige denn einen Offizier gesehen. War's groß zu verwundern, daß ich in den nächsten Tagen keine Ruhe zum Arbeiten fand, und meine Gedanken wieder und immer wieder zu dem erwarteten Ereignis hinüberschweiften, und ich, als es wirklich eintrat, mit höchstem Interesse den Einzug der Truppen vom Fenster aus beobachtete? Wenn nun unter den Offizieren Bekannte von früher wären? Wenn einer oder der andere mich erkannte und bei uns Visite machte?

Ich war schon sehr kleinstädtisch und sehr genügsam geworden, so daß mir ein solcher Besuch als etwas sehr Großes erschien, besonders, wenn ich bedachte, wie viele vornehme Leute,